

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Ercheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

60. Jahrgang.

Nr. 231

Sonnabend, den 22. November

1913.

## Viehählung am 1. Dezember 1913.

Zum Nachweise der Größe des im Lande vorhandenen Viehstandes und des Umfangs der Fleischherzeugung findet am 1. Dezember ds. J. eine beschränkte Viehählung statt.

Mit der Aufnahme ist zugleich die übliche Aufzeichnung der Pferde und Rinder nach der Verordnung vom 4. März 1881 verbunden.

Die Zählung erfolgt nach dem Stande vom 1. Dezember 1913. Mit der Aufzeichnung sind die Schulpunkte beauftragt.

Die Viehbesitzer werden um wahrheitsgetreue Angaben ersucht.

Stadtrat Eibenstock, den 21. November 1913.

Sonnabend, den 22. November 1913, nachm. 2 Uhr  
sollen die im „Reichshof“ hier eingestellten Gegenstände, wie: 4 Serviertische, 3 Näh-

tische, 1 Bäckständer, 6 Häupter zu 3 Bettstellen meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 21. November 1913.

Der Ratsvollzieher der Stadt Eibenstock.

## Holzversteigerung.

Auersberger Staatsforstrevier.

Montag, den 24. November 1913, vorm. 10 Uhr

Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

4 rm sichte Kuchknüppel, 40 rm weiche Brennweite, 209,5 rm weiche Brennknüppel, 2,5 rm harte, 10 rm weiche Faden, 34 rm weiche Astle, Einzelhölzer in den Abt. 2 bis 72.

Rgl. Forstrevierverwaltung Auersberg. Rgl. Forstrentamt Eibenstock.

## Die Thronrede Kaiser Franz Josephs. Graf Berchtolds Expose.

Am Mittwoch mittag fand in der Wiener Hofburg der feierliche Empfang der Delegationen statt. Auf die Begrüßungsansprachen der Präsidenten der beiden Delegationen erwiderte der Kaiser mit einer Thronrede, in der er unter anderem ausführte:

Ich nehme die Versicherung treuer Ergebenheit, die Sie soeben an mich gerichtet haben, mit warmem Dank und aufrichtiger Genugtuung entgegen. Die kriegerischen Verwicklungen am Balkan, deren Ausbruch Ihre Aufmerksamkeit anlässlich der letzten Delegationsession beschäftigte, haben mit der Beendigung des zweiten Balkankrieges ihren Abschluß gefunden.

Unsere Beziehungen zu allen Mächten sind anhaltend freundschaftlich. In ernster Zeit hat sich das Bündnis, welches uns zum Heile unserer Völker seit Jahrzehnten mit dem Deutschen Reiche und mit Italien verbindet, wieder als fester Hort des europäischen Friedens erwiesen. Der mich sehr erfreuende jüngste Besuch Seiner Majestät des Deutschen Kaisers in Wien bietet neuerlich Zeugnis für den zwischen uns und dem Deutschen Reiche bestehenden engeren Freundschaftsbund.

In treuester Pflichterfüllung hat meine bewaffnete Macht die als Folge der ernsten Ereignisse am Balkan an sie gestellte mühevollste Aufgabe unter schwierigen Verhältnissen zu meiner vollsten Zufriedenheit durchgeführt. Gestützt auf die erprobte Schlagfertigkeit des Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren war es meiner Regierung möglich, den von ihr erstrebten Zielen mit friedlichen Mitteln Geltung zu verschaffen. Indem ich auf die Einsicht und den patriotischen Eifer rechne, die Sie der Erfüllung Ihrer Aufgabe zuwenden werden, heiße ich Sie herzlich willkommen.

Der Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation in Wien trat nachmittags zu einer Sitzung zusammen, in der Minister des Außen, Graf Berchtold, das schon angekündigte Expose erstattete, in dem es unter anderem heißt:

Für die auswärtige Politik der Monarchie war seit Jahrzehnten neben der überlieferten Formel der unbedingten Erhaltung des bestehenden Zustandes jene der Nichtbehinderung der freien Entwicklung der Balkanstaaten zum Axiom geworden — eine Orientierung, die eben so sehr unserer traditionellen Freundschaft zur Türkei wie dem sympathischen Interesse entsprach, das wir den christlichen Balkanstaaten jederzeit entgegengebracht haben. Es war nur die praktische Anwendung dieses politischen Grundsatzes, wenn in dem Expose vom 5. November vorigen Jahres der Gedanke zum Ausdruck kam, daß wir bereit seien, der durch die Siege der Balkanstaaten geschaffenen neuen Lage in weitgehender Weise Rechnung zu tragen. Wir konnten uns um so mehr zu dieser Feststellung bestimmen finden, als die Monarchie mit der Erwerbung Bosniens und der Herzegowina ihre territoriale Expansion am Balkan als abgeschlossen betrachtet hat und ein Abgehen von diesem seitens meines Vorgängers klar präzisierten Standpunkte weder unseren wohlverwogenen Interessen noch dem von mir stets betonten Grundsatz der Kontinuität entsprechen würde.

Unser wohlwollendes Verhalten gegenüber den siegreichen Balkanstaaten hat aber selbstverständlich

nicht den Verzicht auf die Geltendmachung gewisser spezifischer Interessen der Monarchie bedeuten können. Diese spezifischen Interessen, die sich in der Schaffung eines selbständigen Albanien, in der Verhütung einer Nachverschiebung in der Adria und in der tunlichsten Schaffung dauernder Zustände auf der Balkanhalbinsel zusammenfassen lassen, mit — wenn irgend möglich — friedlichen Mitteln durchzusetzen, war fortan der Gegenstand unseres diplomatischen Wirkens.

Graf Berchtold ging dann auf die Botschafterkonferenz ein und sagte:

Wir haben uns unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Schaffung eines autonomen albanischen Staatswesens nicht auch in Frage gestellt werden dürfte, wogegen Serbien ein ausschließlich kommerzieller Zugang zur Adria zuzusprechen wäre, bereit erklärt, an derselben teilzunehmen. Wir haben uns keinen Illusionen hingegen, daß der Botschafterunion eine äußerst heikle und schwierige Aufgabe zuteil geworden war, aber in einer Zeit, wo ungewöhnliche militärische Maßnahmen im westlichen Rußland Beunruhigung hervorrufen mußten, wo die andauernd ablehnende Haltung Bulgariens gegenüber den Forderungen Rumäniens nach territorialen Kompensationen neuen Konfliktstoff im nahen Oriente erzeugte, in dem Zusammenarbeiten der Diplomaten am Konferenzische eine Sicherung der Aufrechterhaltung des Kontaktes unter den Mächten und damit eine, wenn auch nicht unabhängige, Gewähr der Erhaltung des Friedens gesehen. Wir haben den wesentlichen Teil unseres Programms durchgeführt und der Monarchie den Frieden gewahrt.

Graf Berchtold streifte dann die Schwierigkeiten der Lösung der Entartungsfrage, ging auf den Widerstreit zwischen Rumänien und Bulgarien ein, in dem sich Oesterreich-Ungarns auf der St. Petersburger Konferenz erst im zweiten Balkankriege voll befriedigt worden. Auf diesen Krieg und die Konstituierung des albanischen Staatswesens eingehend, führte Graf Berchtold des weiteren aus:

Die nach dem ungünstigen Ergebnisse des Balkankrieges bewiesene Vitalität des osmanischen Reiches läßt für dasselbe eine Periode der Konsolidierung und des Aufschwunges erhoffen, wofür der Wegfall der kostspieligen und stets gefährdeten makedonischen Provinz nur förderlich sein kann. Wir sind durch traditionelle freundschaftliche Beziehungen, wie durch vielfältige kommerzielle Interessen mit der Türkei verbunden und nehmen an ihrer Regenerierung lebhaften Anteil.

Resümierend möchte ich feststellen, daß die nunmehr überwundene lange und schwere Krise als eine historische Notwendigkeit betrachtet werden muß, der entgegenzutreten gewiß nicht unsere Aufgabe war.

Die Beziehungen zwischen den Großmächten haben in der abgelaufenen Krise eine unerwartet große Tragfähigkeit bewiesen. Diese Resistenzkraft ist nicht zu geringem Teile der vorhandenen und durch die Evolution am Balkan nicht erschütterten Equilibrierung der Kräfte in Europa zuzuschreiben. Dank dem allgemeinen Friedensbedürfnisse und dem Abhandeln in wirklich vitaler Interessenskonflikten konnte sich die Festigkeit der europäischen Gruppierungen bewahren, ohne die Gefahr einer Konflagration heraufzubeschwören. Diese Festigkeit kam ins-

besondere in der unentwegten, tatkräftigen und loyalen Unterstützung zum Ausdruck, die uns unsere bewährten Bundesgenossen, das Deutsche Reich und Italien, während der Krise angedeihen ließen. Der Dreibund, der lange vor Eintritt seines auf das kommende Jahr fallenden Endtermins am 7. Dezember vorigen Jahres erneuert werden konnte, hat seither Proben seines unerschütterten Fortbestandes und seines ungeloderten Gefüges gegeben.

Mit dem an gewissen Balkanfragen gleich und direkter interessierten Königreiche Italien befanden wir uns in vollster Uebereinstimmung, so daß die beiden alliierten Mächte eine Aktion entfalten konnten, deren solidarische Durchführung die Intimität der beiderseitigen Beziehungen nur noch gesteigert hat. Das Deutsche Reich ist zwar an diesen Fragen nicht unmittelbar interessiert, es hat aber neuerdings den Beweis erbracht, daß wir in ernsten Stunden bedingungslos auf dessen Bundestreue zählen können.

Die erfreuliche Besserung des deutsch-englischen Verhältnisses mußte auch für die Monarchie von erheblichem Vorteile sein.

Ich habe zuvor Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, daß unsere Beziehungen zu russischen Reiche während der ganzen Dauer der Krise korrekt und freundschaftlich geblieben sind. Die Entwicklung der Balkanverhältnisse hat manchen Anlaß zu Mißverständnissen zwischen den beiden benachbarten Mächten beseitigt und die Reibungsflächen zwischen ihnen nicht nur vermindert, sondern vielfach eine erfreuliche Uebereinstimmung der Auffassungen und Interessen gezeigt, die für die zukünftige Entwicklung unserer Beziehungen nur von bestem Einflusse sein kann.

Nachdem Graf Berchtold dann die Beziehungen zu Frankreich und Rumänien klar gelegt, sagte er weiter:

Was unser Verhältnis zu den Balkanstaaten anbelangt, wollen wir uns allen gegenüber die Pflege freundschaftlicher Beziehungen angelegen sein lassen und nicht minder bestrebt sein, ihren ökonomischen Bedürfnissen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Dem uns benachbarten Königreiche Serbien gegenüber erachten wir die Anbahnung guter wirtschaftlicher Beziehungen als ein Unterpfand eines freundschaftlichen Verhältnisses.

In dieser Voraussicht können wir die Hoffnung aussprechen, daß mit der Umgestaltung auf der Balkanhalbinsel eine neue Aera in unserem Verhältnisse zu den dortigen Staatswesen herankommen werde, eine Aera engeren und lebhafteren wirtschaftlichen Verkehrs und vertrauensvoller freundschaftlicher Beziehungen.

## Tagesgeschichte.

Deutschland.

Leichte Erläuterung des Kaisers. Der Kaiser leidet zur Zeit, wie aus Potsdam gemeldet wird, an einem starken Schnupfen, der ihn zwingt, das Zimmer zu hüten. Er hält sich aber außer Bett auf. Grund zu irgend einer Beurlaubung liegt nicht vor. Änderungen in den Dispositionen für die nächste Zeit sind nicht getroffen worden.

Neuer Beratungsstoff für den Reichstag. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin: Der Gesetzentwurf über die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens bei Beamten ist nunmehr in den